



Der *Kelch* des *Neuen Bundes*

MISSIONARE VOM KOSTBAREN BLUT

Nr. 16, April 2004

Das Charisma des hl. Kaspar leben

von Barry Fischer, C.PPS.

“**K**aspar, ein Mann, der brennt,
lehre uns lieben.
Kaspar, ein Mann für gestern.
Kaspar, ein Mann für heute.
Kaspar, immer Kaspar!”

Das ist der Kehrvers eines Liedes zu Ehren des hl. Kaspar, das unsere lateinamerikanischen Seminaristen gedichtet haben. „Kaspar, immer Kaspar!“ Dieses Lied schmetterten unsere Seminaristen und Mitglieder der Mission in Peru während meiner kürzlichen Visitation bei ihnen.

Diese Worte fassen sehr gut die Absicht dieser Ausgabe des “*Kelches*” zusammen, die zwei Monate vor unserer Feier des 50. Jahrestages der Heiligsprechung unseres Gründers erscheint. Kaspar, den Johannes XXIII. den „grössten Apostel des Blutes Christi“ nannte, wurde am 12. Juni 1954 heilig gesprochen. Während dieses Jubeljahres möchten wir als Nachfolger des hl. Kaspar, angeregt vom Beispiel seines Lebens und Wirkens, uns selber in seinem Geist erneuern,

Seite 14 ➤

Charisma des Hl. Kaspar in Peru heute

von Máximo Mesía, C.PPS.

6

“Pater Kaspar hat unsere Herzen gestohlen”

von Mario Córdova Santander

9

Der Schrei der Jugend

von Domenico D’Alia, C.PPS.

12



Das Kostbar-Blut-Versöhnungsteam in Chicago.

Versöhnung und Erneuerung: St. Kaspars Charisma in Chicago

von Joseph Nassal, C.PPS

Der Versöhnungsdienst der Kostbar-Blut-Sendung (PBMR) in Chicago wurzelt in der Überzeugung, dass diese Spiritualität des Blutes Christi unsere Gabe für die Kirche und für die Welt ist. Sie prägt ja unsere Identität als Gesellschaft Apostolischen Lebens und das Charisma unseres Gründers, des hl. Kaspar. Die Versöhnung ist das Herzstück der Blut-Christi-Spiritualität. Der hl. Paulus umschreibt das Wesen der Versöhnung im Epheserbrief so: „Damals wart ihr fern von Gott, jetzt aber seid ihr ihm nahe durch die Verbindung mit Jesus Christus, durch das Blut, das er vergossen hat. Christus ist es, der uns allen den Frieden gebracht und uns zu

einem Volk verbunden hat. Er hat die Mauer eingerissen, die die beiden trennte und zu Feinden machte“ (Eph 2,13-14).

Das Blut Christi ruft uns nicht nur zur Versöhnung, sondern auch zur Erneuerung, vor allem zur Erneuerung der Kirche. Für den hl. Kaspar war diese Erneuerung durch Verkündigung des Wortes Gottes und Abhalten von Volksmissionen und Exerzitien das Herzstück seines Charismas. Erneuerung und Versöhnung gehören zutiefst zusammen. Diese Verbindung der beiden erklärt wieder der hl. Paulus sehr kraftvoll in

Nächste Seite ➤



Pater David Kelly bei Wochenend-Exerzitien mit jungen Häftlingen.

seinem Brief an die Korinther: „Wenn also ein Mensch zu Christus gehört, ist er/sie schon ‚neue Schöpfung‘. Was er/sie früher war, ist vorbei, etwas ganz Neues hat begonnen! Das alles aber kommt von Gott. Obwohl ich sein Feind war, hat er sich durch Christus mit mir ausgesöhnt und mir den Auftrag gegeben, seine Versöhnungsbotschaft zu verbreiten“ (2 Kor 5,17-18).

Die Blut-Christi-Missionare stehen heute als Botschafter der Versöhnung vor einer erschreckenden Aufgabe. Denn unsere Welt ist zerrissen durch blutige Gewalt des Terrorismus und verwundet durch Kriege. Spaltung und Meinungsverschiedenheit bedrohen den Leib Christi, die Kirche. Aber wir schöpfen Mut aus dem Zeugnis unseres Gründers Kaspar, der den lasterhaften und gewalttätigen Banden der Räuber und Diebe entgegentrat, welche Sonnino und die Dörfer und Städte der Umgebung terrorisierten.

INSPIRATION AUS DER INTUITION KASPARS SCHÖPFEN

Mario Spinelli schreibt in seinem Buch *„Versöhnung statt Gewalt“*, Sonnino sei „die Hauptstadt der Briganten-Republik“ gewesen. Nachdem viele Versuche fehl geschlagen waren, den Terrorismus auszurotten, der diese Stadt in Atem hielt, „griff Pius VII. zur äussersten Massnahme: Er beschloss, Sonnino

bis auf den Grund zu zerstören“.

Kaspar wusste, dass es einen anderen Weg geben musste. „Als Sonnino bis auf den Grund zerstört werden sollte, wodurch alle Träume der Bewohner begraben worden wären, konnte Kaspar nicht mehr schweigen. Er griff zur Feder und begab sich damit wieder in die Schützengräben“. Kaspar schlug dem Papst die Erziehung an Stelle der Zerstörung vor. „Von da an“, fährt Spinelli fort, „wurde die Unwissenheit, die Unterentwicklung und die ethische wie soziale Entartung der Provinz positiv beeinflusst, um das Brigantenwesen mit den Wurzeln auszurotten, ohne die Stadt und die Unschuldigen zu vernichten“.

Der Papst genehmigte Kaspars Plan. So zog eine Gruppe von Kostbar-Blut-Missionaren nach Sonnino und in einige Dörfer der Umgebung, wo der Terrorismus wütete. Kaspars Sendung war irreführend einfach. Sie war ein Dienst der Anwesenheit. Die Missionare zogen in die Orte, wo Gewalt herrschte, und gründeten dort „sichere Häuser“. P. John Klopke schreibt in seinem Buch *„Weitere Geschichten zu Ehren des hl. Kaspar“*, dass unser Gründer begriffen hat: „Es musste einen sicheren Ort geben, wohin Kriminelle fliehen konnten, einen wirklich sicheren Platz an Stelle der trügerischen Sicherheit einer organisierten Bande“.

In diesen sicheren Häusern reiften die Erneuerung und die Versöhnung durch

den Dienst des Wortes. „Für Kaspar waren der Dienst des Wortes und die persönliche Unterstützung der Bedürftigen die bevorzugten Mittel der religiösen Erneuerung“, schreibt P. Klop-

„Wir schöpfen Mut aus dem Zeugnis unseres Gründers Kaspar, der den lasterhaften und gewalttätigen Banden der Räuber und Diebe entgegentrat, welche Sonnino und die Dörfer und Städte der Umgebung terrorisierten.“

ke. „Diese Mittel waren ihm sehr vertraut seit dem Anfang seiner Seelsorge“. Spinelli fügt noch ein weiteres Mittel hinzu: Der Dienst am Wort und die Feier der Sakramente waren das „Zeugnis eines gelebten Glaubens“. Die Präsenz der Missionare war ein Zeichen der „Solidarität und der konkreten Unterstützung aller Leidenden, Unterdrückten und Hungernden“.

Von der Art und Weise, wie Kaspar der Gewalt begegnete, können wir lernen. Bei seinen „ersten Kontakten mit den Briganten“, schreibt Spinelli, „weigerte

sich Kaspar, bewaffnete Begleiter mitzunehmen“. Er begegnete der ganzen Bande und sprach mit den Anführern über die Kriminalität des Brigantentums. Spinelli berichtet auch, dass ihnen Kaspar „in die Augen blickte“ und ihnen die Wahrheit sagte. Während er sie anschaute, begriff er, wie sehr „die Briganten selber unglücklich waren, Opfer, Hungernde, die einen lasterhaften Weg eingeschlagen hatten... um zu überleben, frei zu sein und ihre Würde zu spüren“. Kaspar hatte Mitleid mit den Banden von Sonnino und denen der Umgebung, weil sich „hinter den finster blickenden Augen... so viel Angst, Verzweiflung und Ausgrenzung versteckte“.

Kaspar und seine Missionare erwarben sich das Vertrauen der Menschen, in deren Mitte sie lebten. Die Missionshäuser wurden zu Zentren der Versöhnung und Erneuerung.

KASPARS GNADE AN EINEM BESTIMMTEN ORT

Das Kostbar-Blut-Zentrum im südwestlichen Chicago möchte nach dem Vorbild des hl. Kaspar eine versöhnende Präsenz anbieten in der Nähe der Stadt, in deren Strassen die organisierte Gewalt wütet. Das Zentrum liegt unweit vom so genannten Viertel „Hinter den Höfen“. Dort waren nämlich bis 1965 fast 100 Jahre lang die Schlachthöfe der Union in Betrieb.

Die Sendung dieses Zentrums in der Nähe des allzu bekannten Bereichs der gewalttätigen Strassenbanden und der Rassenspannungen möchte den Menschen helfen, die von Konflikten und Leiden heimgesucht werden. Wie Kaspar sichere Häuser in Gegenden errichtete, wo die Bewohner von organisierten Terroristen bedroht waren, so möchten wir im Kostbar-Blut-Zentrum mit den Menschen der Umgebung an der Heilung und Versöhnung arbeiten.

Unsere Methoden gleichen der Vision des hl. Kaspar. Zuerst vertiefen wir uns selber in das Wort Gottes, indem wir die Schrifttexte des Tages betend betrachten. Diese Meditation hilft uns,

“Kaspars Sendung war irreführend einfach. Es war ein Dienst der Anwesenheit.“

in uns selber die sichere Mitte zu finden, so dass wir den Menschen unserer Umgebung eine sichere Präsenz anbieten können. In diese heilige Communion unseres gemeinsamen Schweigens holen wir im Geiste alle Menschen in Konfliktsituationen: jene auf den Strassen „Hinter den Höfen“ wie die Verbündeten der vorderen Höfe der Welt, wo das gewaltsam vergossene Blut den Boden trinkt.

In dieser Haltung des mitgeteilten Betens, im Teilen des eucharistischen Brotes und Kelches sprechen wir Einzelne und Gruppen an, die der Gewalt ausgesetzt sind, Konflikte austragen müssen und sich um die Versöhnung mühen. Ausserdem sprechen wir viele Gruppen an: Schulen und soziale Einrichtungen, die sich bereits der Nöte der Umgebung annehmen. Die Mitglieder des Zentrums stehen auch mit der Polizei in Verbindung und mit anderen vom Gesetz gestützten Stellen. Einmal im Monat treffen wir uns auch mit den Priestern und Ordensleuten, die in den drei Pfarreien der Umgebung arbeiten.

Die Vision des PBMZ zielt auf die Zusammenarbeit der Gemeinschaften von Frauen und Männern, die sich der Blut-Christi-Spiritualität verbunden fühlen. Zur Leitung des Zentrums gehören die Kostbar-Blut-Missionare David Kelly, Dennis Kinderman, Bill Nordenbrock (alle aus der Cincinnati-Provinz) und die Anbeterin des Blutes Christi Sr. Mary Louise Degenhart, die vor allem in der Umgebung des Zentrums arbeitet. Die Patres Kelly und Kindermann arbeiten in erster Linie mit den Mitgliedern der Banden und mit dem Zentrum des Jugendgefängnisses in Chicago. P. Nordenbrock bietet seine

Fachkenntnis der Leitung des Zentrums an, aber auch der Erzdiözese von Chicago bei ihrer Vermittlung zur Lösung der Konflikte. Schwester M.L. Degenhart hilft in der Verwaltung, begleitet Gruppen und vertritt das Zentrum bei den verschiedenen Treffen des Stadtviertels. Der Kostbar-Blut-Missionar Joseph Nassal stammt aus der Kansas-City-Provinz und koordiniert die Hilfsdienste der anderen Kostbar-Blut-Kongregationen, Pfarreien, Apostolatszweige und bietet auch Exerzitien und Werkwochen an.

VERSÖHNENDE RITUALE UND EXERZITIEN

Als Antwort auf die organisierte Gewalt haben die Mitglieder des Zentrums von Anfang an ein offenes Ohr gehabt für die Menschen der Umgebung. Sie besuchten die Familien der Opfer und der mit Verbrechen Belasteten. Dieses Anhören der Opfer, die ihre Leidensgeschichte erzählen, erfolgt an einem gesicherten Ort. Sie schöpfen neue Hoffnung in der Solidarität des mitgeteilten Zeugnisses.

Am 29. Oktober 2003 feierte das Zentrum eine hl. Messe für die Opfer der Gewalt. Eingeladen waren alle, die einen lieben Menschen durch Gewalt verloren hatten. Diese besondere Eucharistiefeier leitete der Weihbischof Gustavo Garcia. Das eingebaute Versöhnungsritual lud die Überlebenden der Gewalt und befreundete Familien der Opfer ein, Fotos oder Namen der Opfer an den Fuss des Kreuzes zu legen. Dieses Ritual machte am Fuss des Kreuzes unsere Solidarität mit dem Osterlamm Jesus Christus sichtbar, der uns mit seinem Blut erlöst und versöhnt hat.

P. Kelly und Kinderman arbeiten mit Bruder Tim Hemm und den Studenten des St. Joseph-College in Renesslaer, Indiana, zusammen. Sie bieten Wochenend-Exerzitien für die Jugendlichen an, die aus dem Gefängnis entlassen wurden. Das Zentrum hilft auch, Familien und Opfer in Gruppen zusammen zu schliessen, die einander helfen. In Zukunft hoffen wir, mit Vertretern der Kriminalpolizei und den Gerichten zusammen zu arbeiten auf der Suche nach kreativen Möglichkeiten, die Jugendlichen nach dem ersten Gewaltakt nicht einfach zu bestrafen, sondern sie wieder in die Gesellschaft einzugliedern. Wir denken vor allem an eine Justiz der Wiedergutmachung, welche die Rück-

“Diese Meditation hilft uns, in uns selber die sichere Mitte zu finden, so dass wir den Menschen unserer Umgebung eine sichere Präsenz anbieten können.“



Dieses Gebetskreuz erinnert an die Opfer der Gewalt.

fälligkeit verhindern sollte. So sollte der Teufelskreis der Gewalt durchbrochen werden, der an so vielen Orten unserer Welt die öffentliche Ordnung aus den Angeln zu heben droht.

Damit der Weg zur Versöhnung im Herzen der Einzelnen frei werden kann, muss zuerst der Konflikt gelöst werden der die Trennung, den „Ausstieg“, verursacht hat. Deshalb gehören Vermittlung und Verhandlung wesentlich zum Prozess der Versöhnung. Wir sind von der Wirksamkeit der Kunst, Konflikte zu lösen, fest überzeugt. Die meisten Mitglieder des Zentrums haben ein solches Lernprogramm mit Diplom an der Nordwest-Universität von Chicago abgeschlossen, welches das Amt für Versöhnung der Erzdiözese anbietet.

Solche Befähigung ist auch Frucht der

Vorgehensweise des hl. Kaspar. P. Klopke schreibt in seinem Buch: „Obwohl Kaspar nie ausdrücklich davon spricht, ist es klar, dass er an einen sicheren heiligen Ort der Verhandlung denkt als erstes Mittel, die Schuldigen vor dem Gesetz zu schützen in einer Zeit, wo dieser Gedanke neu war“. Spinelli fügt hinzu, dass Kaspar und seine Missionare „bereit waren, zwischen den Briganten und der öffentlichen Macht zu vermitteln, um sicherzustellen, dass die Schuldigen, die sich freiwillig ergeben, nicht hingerichtet werden“.

Die Lösung der Konflikte durch Vermittlung hilft beiden Seiten, sich irgendwie zu einigen und so im Dienst der Mission zusammen zu arbeiten. Obwohl wir es für wichtig und notwendig halten, die Kunst der Konfliktlösung einzusetzen, ist uns doch

klar, dass ein Zentrum mit dem Titel des Blutes Christi, das sich Kaspars Charisma verpflichtet weiss, bei der Lösung der Konflikte mehr als nur menschliche Methoden befolgen muss. Es muss eine Spiritualität der Versöhnung sichtbar machen. Der Kostbar-Blut-Pater Robert Schreiter hat geschrieben: „Versöhnung ist nicht eine Kunst, die man beherrschen muss, sondern eine Entdeckung: die Macht der Gnade Gottes, die im Leben eines Menschen wirksam wird. Die Versöhnung wird eher eine Haltung als eine erworbene Fähigkeit; sie wird eine Einstellung der gebrochenen Welt gegenüber, noch bevor man Mittel einsetzt, diese Welt zu verändern“.

AUSSENDIENSTE: SUCHE NACH DEN „BOTEN DER VERSÖHNUNG“

Durch Gebet und Dienste auch ausserhalb des Zentrums lernt der PBMR, wie „die Versöhnung ein Lebensstil, eine Berufung wird und nicht nur eine Reihe von diskreten Aufgaben, die man erfüllen und abhaken kann“, sagt P. Schreiter. Weil uns das Blut des Kreuzes erlöst, sind wir berufen, „ein neues Leben zu führen“. Die Dienste ausserhalb des PBMR möchten unser Verständnis fördern und vertiefen, wie die Kostbar-Blut-Menschen ihren Dienst in den Pfarreien, Gefängnissen, Spitälern und Hospizen, Schulen und Pilgerstätten zu sicheren Orten und Zentren der Versöhnung machen können.

Bei unseren Aussendiensten, wie Werkwochen und Exerzitien, behandeln wir Schlüsselthemen des Dienstes der Versöhnung, den uns die Kostbar-Blut-Spiritualität nahe legt. Wir überprüfen, wie die Menschen in Institutionen, die von den Missionaren und Angeschlossenen der Gemeinschaft geleitet werden, der Versöhnung dienen. Wir überlegen, auf welche Weise unsere Apostolatszweige sichere Orte sind, wo man die Wahrheit sagen darf, wo die Gastfreundschaft als Regel gilt, wo die Türe offen steht, wo der Fremde willkommen ist und der Verlorene wieder gefunden wird. Im Geist des hl. Kaspar, für den die Erneuerung der Kirche das Herzstück seines Charismas bildete, möchten die Aussendienste des PBMR den Ausgegrenzten oder der Kirche Entfremdeten helfen, einen Platz am gemeinsamen Tisch zu finden.

Einer der Aussendienste, der von PBMR entwickelt wurde, nennt sich nach dem

Ausdruck des hl. Paulus „Boten der Versöhnung“. Diese Wochenend-Exerzitien möchten ein ständiger Dienst der Versöhnung innerhalb der Pfarrei oder einer anderen Gruppe von Menschen sein. Sie möchten der Pfarrei oder einer anderen Gruppe helfen, Menschen zu finden, die im Leben der Gemeinschaft engagiert sind und das besondere Charisma der Versöhnung haben.

Ein Charisma wird als eine Gabe Gottes definiert. Das Charisma der Versöhnung bildet das Fundament unserer Identität als Diener und Boten der Versöhnung. Durch unsere Berufung bekamen wir die Fähigkeit, mitten in einer Krisensituation stehend, nicht wegzulaufen oder Partei zu ergreifen, um eine „rasche Lösung“ zu finden. Wir wurden befähigt, ehrfürchtig und sorgfältig die Frage von beiden Seiten anzuschauen und zu verstehen. Boten der Versöhnung können zuhören, ohne sich auf eine Lösung zu stürzen oder zu urteilen. Zuhören ist eine der wichtigsten Eigenschaften, die ein Diener der Versöhnung braucht.

Im Nachdenken über das Charisma des hl. Kaspar wurzeln die Exerzitien im Dienst des Wortes. Wir sprechen offen über das Wort Gottes, das sich auf unsere Spiritualität bezieht. Dabei untersuchen wir, wie es uns zu einem Dienst der Versöhnung ruft. Wir überlegen auch, wie Konflikte in der christlichen Urgemeinde gelöst wurden, und halten Ausschau nach praktischen Schritten und Methoden, die Konflikte in unseren heutigen Glaubensgemeinschaften zu lösen.

P. Bob Schreiter hat z. B. in Zusammenarbeit mit dem Bernardin-Zentrum in Chicago eine praktische Methode entwickelt, die sich „Heilende und zuhörende Kreise“ nennt. Diese Menschen helfen der Pfarrei, ihre Konflikte zu lösen. Wir lernen von diesen und anderen hilfreichen Vorgehensweisen und Prozessen, die sich als wirksam erwiesen haben, Menschen zu helfen, die in einer bestimmten Angelegenheit verschiedener Meinung sind, damit sie wieder einen gemeinsamen Nenner finden.

Mit diesem Dienst hoffen wir, anderen zu helfen, ihre Gabe der Versöhnung zu entdecken, anzunehmen und zu entfalten, nicht nur im Hinblick auf die Zukunft, sondern auch die Wunden der Vergangenheit anzuschauen und zu benennen. Ziel der Versöhnung ist die Wiederherstellung der richtigen Beziehung zwischen Gott und uns und

“ Wir überlegen, auf welche Weise unsere Apostolatszweige sichere Orte sind, wo man die Wahrheit sagen darf, wo die Gastfreundschaft als Regel gilt, wo die Türe offen steht, wo der Fremde willkommen ist und der Verlorene wieder gefunden wird.“

zwischen dir und mir. Der Aussendienst des PBMR hilft denen, die sich zu diesem Dienst berufen fühlen, die bereit sind, in die Bresche zu springen, Brücken über trennende Abgründe zu schlagen, selber Brücken zu sein, um die Gegner in der Kraft des Blutes Christi zusammen zu führen.

PMBR veröffentlicht auch monatlich einen Artikel unter dem Titel „Die

Neue Schöpfung“ als Zeitschrift der Vereinigung der Leitungen der Kostbar-Blut-Gemeinschaften. „Die Neue Schöpfung“ bringt Überlegungen zum Dienst der Versöhnung im Geist der Blut-Christi-Spiritualität. Das Zentrum stellt auch Material zur Verfügung, das in der Gemeinschaft und im Apostolat eingesetzt werden kann. PMBR stellte zum Beispiel das „Vorfasten-Material“ zusammen. Es enthielt Gedanken zum Sakrament der Versöhnung als Ausdruck des Bundes und zeigte auf, wie die Sünde die Bundesbeziehung zerbricht. Unsere Feier des Sakramentes der Versöhnung spiegelt unseren Wunsch, in rechter Beziehung zu Gott und zueinander zu leben.

Die Vision und Sendung des Zentrums entfalten sich weiter. Wir entdecken, dass wir als Kostbar-Blut-Zentrum nur ein Werkzeug sind und dass der Dienst der Versöhnung seinen Platz inmitten der Gewalt in -der Welt sucht. P. Schreiter erinnert uns daran und Kaspars Charisma bestätigt es, dass „Gott die Versöhnung einleitet und vollendet... wir sind von Gott eingeladen,

NEUE PUBLIKATIONEN

Das Blut Christi: Monat Juli. Tullio Veglianti, C.P.P.S. (Rom: Verlag Sanguis, 2003) Schriftlesungen und Zitate aus den Schriften der Kirchenväter und von anderen Schriftstellern für jeden Tag des Monats.

Im Geheimnis des Blutes Christi: Das Leben der Kirche von Achille Triacca. (Monumenta Studia Instrumenta Liturgica Nr. 27) (Città del Vaticano: Libreria Editrice Vaticano, 2003).

Evangelisierung, nicht Gewalt: Das Leben des hl. Kaspar Original von Mario Spinelli: *Senza voltarsi indietro*, ins Deutsche übersetzt von Alma Pia Spieler, ASC, und Willi Klein, C.P.P.S. (Verlag Topos plus, Taschenbücher 2003).

No Turning Back: Leben des hl. Kaspar del Bufalo von Mario Spinelli, englische Übersetzung des italienischen Originals *Senza voltarsi indietro* von John Kopke, C.P.P.S., herausgegeben von Raymond Cera, C.P.P.S. und Robert Schreiter, C.P.P.S. (Carmel, Ohio: The Messenger Press 2003).

Jeden Tag auf den Spuren des Blutes Christi, ed. Tullio Veglianti, C.P.P.S. (Rom, Verlag Sanguis, 2003) Ein Betrachtungsbuch für jeden Tag des Jahres aus den Schriften der Kirchenväter, Heiligen und anderen Schriftstellern.

Hl. Kaspar Del Bufalo: Unser täglicher Begleiter von Barry Fischer, C.P.P.S. (France: Verlag du Signe, 2003) Zitate des hl. Kaspar für jeden Tag des Jahres in drei Sprachen.

Texte der Kirchenväter über das Blut Christi VIII: Griechische Väter des VI.-VIII. Jahrhunderts. Herausgegeben von Tullio Veglianti, C.P.P.S. (Rom: Pia Unio, 2002).

Das Rom des heiligen Kaspar von Gennaro Cespites, C.P.P.S. Aus dem Italienischen ins Englische übersetzt von Robert Schreiter, C.P.P.S. (Rom: 2003).

Bei Interesse an diesen Publikationen, wenden Sie sich bitte an das Generalat.

CHARISMA DES HL. KASPAR IN PERU HEUTE

Wer heute über Kaspar's Charisma sprechen will, muss sein Leben kennen: Was hat er getan, wie hat er gelebt und wie hat er auf den Schrei des Blutes in der damaligen Zeit an dem bestimmten Ort geantwortet, wo er gelebt hat? Man muss auch schauen, wie die folgenden Generationen sein Charisma verkörpert haben in ihrer andersartigen Kultur, Sprache, Zeit und Heimat. Da ich nicht all die Lebenswirklichkeiten kenne, in denen die C.P.P.S. dient, will ich nur von der Wirklichkeit in Peru sprechen und versuchen, einige Gesichtspunkte unseres Charismas zu schildern, wie wir es in unserer konkreten Situation leben.

WIR BAHNEN EINEN WEG, INDEM WIR IHN GEHEN

Unser Gründer Kaspar bahnte einen Weg, einen Pfad, wo der „Schrei des Blutes, sein Rufen, Lärmen, Klagen“ (vgl. Gen 4,10-11) zu hören war. Künftige Generationen der Kostbar-Blut-Missionare sollten ihm folgen. Kaspar war vom Blut des Erlösers gezeichnet und wurde Missionar. Er war ein Mann des Gebetes und zugleich ein Prophet mit einer klaren Vision. Er war tapfer, treu und transparent. Das befähigte ihn, ein Gründer zu werden, ein Mensch von unerschütterlichem Glauben und missionarischem Eifer, der sich vom Geist Gottes leiten liess.

von Máximo Mesía, C.P.P.S.

Als Kostbar-Blut-Missionare und Söhne des hl. Kaspar gehen wir heute den Weg des Gründers, beseelt von den gleichen Gefühlen, Wünschen und Träumen. Auch wir wollen überall dort auf den Schrei des Blutes antworten, wohin der Gehorsam uns sendet. Wir sollen dorthin gehen, wohin die anderen nicht gehen wollen, und wo unsere missionarischen Projekte wenig Hoffnung auf Erfolg versprechen.

Unser Charisma ist missionarisch. Wir sollen die Verdienste des Blutes Christi verkünden und am Reich Gottes bauen. Das bedeutet nichts anderes als „den Armen die frohe Botschaft verkünden und ein Jahr des Heiles ausrufen“ (vgl. Lk 4,18-19).

Wir wollen, vom Geist Gottes geführt, überall dort sein, wo das Leben bedroht ist.

Das ist das besondere Merkmal unseres Charismas. Deswegen ist es vielleicht leichter treu als schöpferisch zu sein. Aber wir sind berufen, treu und schöpferisch zu sein. Diese Tatsache ist erst der Ausgangspunkt.

Wir sind nicht berufen, die Geschichte zurück zu drehen. Nein, wir sind gerufen, die Zeichen der Zeit im Licht der Hl. Schrift zu lesen. Schöpferische Treue ist Frucht des Mutes und des missionarischen Eifers aus Liebe zu Gott. Wir sind berufen zur Treue im

Leben der Kirche und der Welt von heute.

Wir sind berufen, unser Charisma in der so genannten „Dritten Welt“ zu leben, wo die Menschen arm gemacht wurden durch die Ausbeutung ihrer Natur gegebenen Schätze: Pflanzen, Tiere, Bodenschätze usw. Diese Ausbeutung geht weiter. Die Folge davon ist die Verelendung des Volkes. In diese Lebenswirklichkeit müssen wir verkünden, dass die Menschen das

“Wir wollen, vom Geist Gottes geführt, überall dort sein, wo das Leben bedroht ist“.

Recht haben auf ein menschenwürdiges Leben, auf Gerechtigkeit, Versöhnung und Hoffnung. Unser Volk ist durch die Regierung und die multinationalen Gesellschaften so oft betrogen worden, dass ihre Hoffnungen enttäuscht, verraten und geraubt sind. Misstrauen und Elend zwangen die Menschen als Bettler zu leben, obwohl wir sehr viele menschliche, kulturelle und natürliche Reichtümer haben.

Vor kurzem hat die „Kommission für Wahrheit und Gerechtigkeit“ nach zweijähriger intensiver Arbeit ihren Bericht veröffentlicht. Dieses Dokument berichtet so schreckliche und traurige Tatsachen aus den letzten 20 Jahren (1980 – 2000), dass einem fast das Herz still steht: Krieg oder Terrorismus im Innern des Staates. Die Wunden vieler Peruaner/innen sind offen gelegt worden. Viele wollen diese Wahrheit hören, andere möchten sie lieber vergessen. Aber die Versöhnung ist erst möglich, wenn wir die ganze unverblühte Wahrheit wissen, auch wenn sie sehr wehtut.

In diesem erschütternden Umfeld dienen die Kostbar-Blut-Missionare. Oft fragen wir uns: Was sollen wir den

UNSERE AUTOREN

Joe Nassal ist Mitglied der Kansas-City-Provinz, bekannt als Schriftsteller und als Exerzitienleiter. Gegenwärtig gehört er zum Kostbar-Blut-Versöhnungs-Team in Chicago, Illinois.

Máximo Mesía gehört zur Perù-Mission und arbeitet gegenwärtig in der Ausbildung in Lima. Er ist zugleich Mitglied des Missionsrates.

Mario Cordova ist von Beruf Rechtsanwalt und Vater von drei Kindern, welche die St. Kaspar-Schule in Santiago, Chile, besuchen. Er und seine Frau sind sehr aktive Angeschlossene Mitglieder.

Domenico D'Alia ist vorübergehend Diakon der italienischen Provinz. Während dieses Jahres arbeitet er in der Jugendpastoral im Gebiet der C.P.P.S.-Pfarrei „Leib und Blut Christi“ in Rom.

Armen sagen, die keine Arbeit haben und auch keine Mittel, die Grundbedürfnisse zu befriedigen: Nahrung, Gesundheit, Ausbildung und Kleidung? Wie können wir ihnen Christus verkünden? Was sollen wir tun? *Oft können wir ihnen gar nichts sagen. Wir begleiten sie einfach in Solidarität mit ihnen.*

DIE KONFLIKTE SIND EIN DAUERZUSTAND

Die Kostbar-Blut-Missionare sind schon 40 Jahre in Peru. In dieser langen Zeit haben wir treu und mutig die frohe Botschaft verkündet. Wir haben uns mit Liebe den Menschen angenommen, weil das Kostbare Blut Christi unsere Herzen entflammt hat. Im Hochland von Peru sind der Boden, das Wasser und die Luft vergiftet. Die Lunge der Kinder ist schon bei der Geburt mit Blei belastet. Das hindert ihre Entfaltung. Auch ihr kostbares Blut ist mit Blei vergiftet.

In der Pfarrei wurde eine Kommission für Menschenrechte gegründet. Sie organisierte mehrere Treffen, um den Menschen das Problem bewusst zu machen und sie in der Gesundheitspflege zu unterrichten. Es wurden auch Leiter ausgebildet, damit sie die Rechte der Menschen verteidigen und für deren Boden, Wasser, Luft und Vieh Sorge tragen.

Dieser Versuch, die Menschen zu informieren und ihr Bewusstsein für die grossen Gefahren der Umweltvergiftung zu schärfen, führte zu vielen schwierigen Auseinandersetzungen mit den grossen Bergbauunternehmen. Sie denken, dass die Kirche innerhalb der Gotteshäuser bleiben sollte, ohne sich in soziale Fragen einzumischen. Sie versuchten, das Volk gegen uns aufzuwiegen, indem sie ihnen sagten: „Die Priester möchten, dass das Bergbauzentrum geschlossen werde und ihr alle eure Arbeit verliert!“.

Aber die Menschen sind klug und haben ihnen nie geglaubt. Heute leben die Arbeiter unter Stress. Ihr Lebensunterhalt ist in Gefahr. Sie haben Angst von einem Tag auf den



Das Blut Christi gibt den Frauen und Kindern von La Oroya Hoffnung.

ändern die Arbeit zu verlieren, weil das Gesetz den Besitzern dieses Recht zuerkennt.

Tag um Tag erleben wir, dass Familien zerbrechen wegen des Druckes dieser unsicheren Arbeitsverhältnisse. Einige Frauen verliessen ihre Männer und wanderten mit den Kindern in andere Städte auf der Suche nach einer besseren Zukunft. Die Not der Arbeitslosigkeit hat einen echten Exodus von Männern und Frauen ausgelöst. Sie verlassen das Land und siedeln in die Stadt um. Dort verlieren sie dann wirklich alles. In dieser neuen Wirklichkeit müssen sie lernen, sich an eine neue Lebensform anzupassen.

DAS WUNDER DER EUCHARISTIE

In dieser Situation des Todes, der Tränen und des Blutvergiessens vieler Menschen ist das Hören und Leben des Wortes Gottes das allergrösste Wunder. Die Schuldigen kennt man zwar mit Namen, aber sie sind geschützt, weil sie viel Geld haben.

Das Blut Jesu, das in der Eucharistie

gefeiert wird, ist erlösendes Blut. Das ist die gute Nachricht. Gott ist solidarisch mit seinem Volk! Er liefert sich selber aus, damit er ohne Unterlass ausgeteilt werden kann. Er sagt uns: „Das ist mein Leib, den ich für euch hingebe und das ist mein Blut, das ich für euch vergiesse; esst und trinkt davon“ (vgl. Mk 14,22-25)

Das ist das Wunder des Einen, der sich selber für sein Volk opfert; denn in der Eucharistie nehmen wir teil am Leben Jesu. Er nährt unser Leben. Wir trinken das wirkliche Leben Gottes, damit wir uns diesem Projekt der Liebe weihen (vgl. 1 Kor 10, 14-22).

Das Wunder der Eucharistie ist der Schrei von Männern und Frauen, die sich für Gerechtigkeit und Gleichberechtigung einsetzen. Sie sind entschlossen, das kostbare Blut nicht durch Blei zu vergiften. Die Feier der Eucharistie ist die ununterbrochene Anklage jeder Ungerechtigkeit. Es ist der Widerstand gegen das Tod bringende System. Es ist das Blut Christi, das vergossen wird, um Leben weiter zu geben. Die Armen und Unterdrückten sind die Ersten, die zum Gastmahl eingeladen sind. So ist die Eucharistie das Herzstück des Lebens jedes Missionars.

DAS WORT GOTTES HÖREN UND LEBEN

Die Menschen versammeln sich in den

“Oft können wir ihnen gar nichts sagen. Wir begleiten sie einfach in Solidarität mit ihnen“.

“In dieser Situation des Todes, der Tränen und des Blutvergiessens vieler Menschen ist das Hören und Leben des Wortes Gottes das allergrösste Wunder“.

christlichen Basiskommunitäten und Bibelgruppen, wo sie das Wort Gottes lesen und überdenken. Indem sie das Wort Gottes lesen und meditieren, begegnen sie in aktiver Kontemplation dem rettenden Gott. Gott spricht und das Volk antwortet. Viele unserer Missionare haben sich in solcher Meditation des Wortes Gottes bekehrt. Diese Menschen haben uns geholfen, uns zu Christus zu bekehren. Sie befähigten uns, festen Boden unter die Füße zu bekommen; denn der Missionar ist berufen, zu dienen, nicht bedient zu werden.

Dieser Dienst des Wortes gehört wesentlich zum Leben des Missionars. Ich denke an die Patres Paul Bühler und Jim Bender. Als vorbildliche Männer des Glaubens verstehen sie, ihren Durst mit der Hl. Schrift zu stillen. Sie haben mich gelehrt, die Mission zu lieben und mit dem gleichen Eifer zu verkünden, wie es der hl. Kaspar getan hat. Diese Männer lehren uns, das Blut des Kelches bis

zum letzten Tropfen zu trinken. Ich hüte dankbar und voll Liebe alles in meinem Herzen, was sie uns lehren. Trotz der Last ihrer Jahre bleiben sie als treue Missionare unter dem Kreuz stehen.

Was uns von andern unterscheidet ist gerade die Tatsache, dass wir Missionare sind. „Missionare sind keine Statuen, sondern sie dienen Gott dort, wohin er sie ruft.“ Wir sind berufen, alle unsere Sicherheiten aufzugeben, damit wir beweglich und verfügbar sind. Wir sind keine Statuen!

Schlusswort

Charisma ist eine Form des Seins und des Lebens. Es bestimmt die Art der Verkündigung, des Teilens und der Solidarität mit den andern.

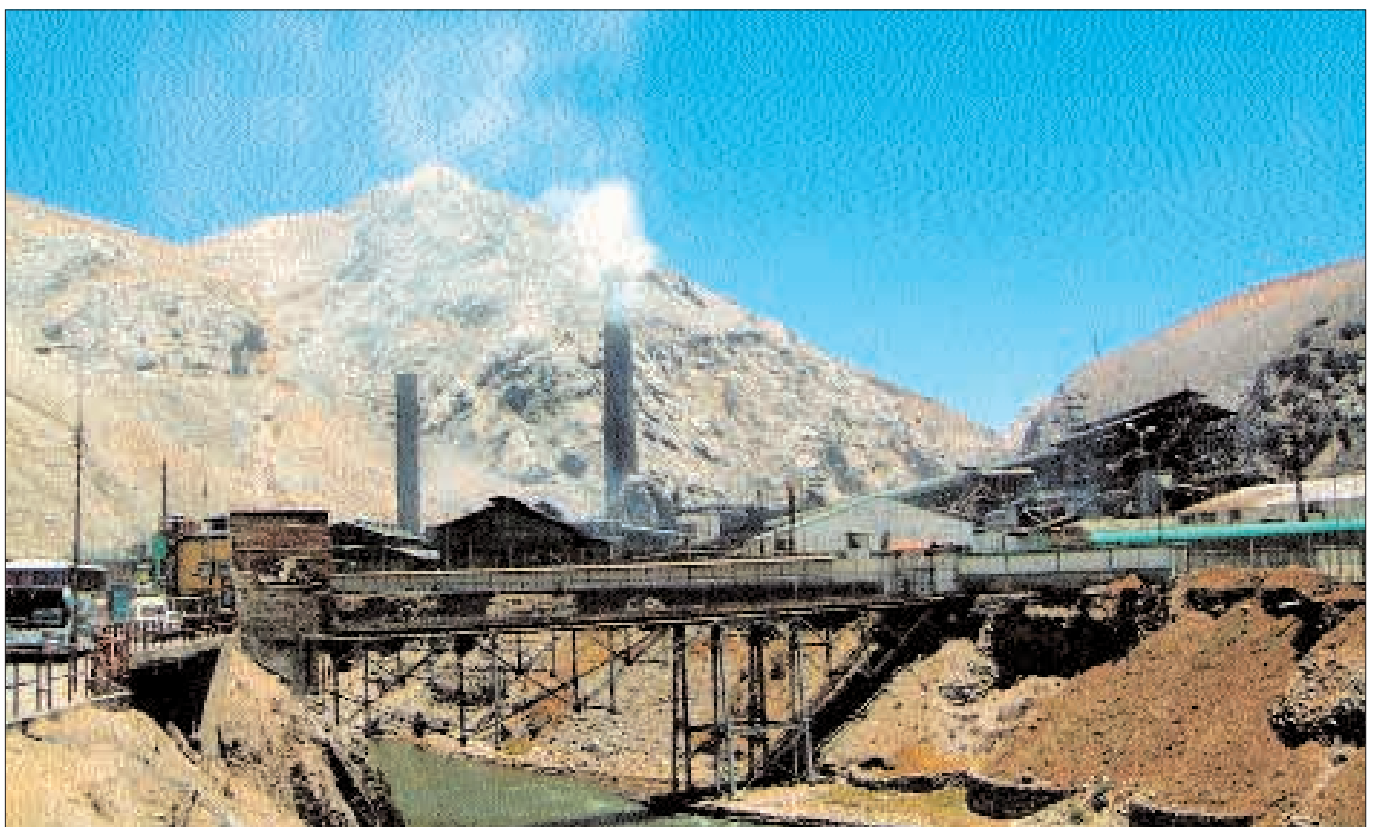
Unser Charisma macht uns zu Dienern der Versöhnung. Das Charisma prägt auch die Art, wie wir mit der Wirklichkeit umgehen, in die uns das

Leben hier und heute stellt. Das Charisma bestimmt unsere Antworten auf die Nöte der Kirche. Vor allem aber verpflichtet uns unser Charisma, den Bedürftigsten zu dienen, jenen, welche die Gesellschaft verachtet und die wirtschaftlichen und politischen Systeme an den Rand drücken. Das ist der Schlüssel, die heutige Kultur des Todes und der Gewalt zu überwin-

GENERAL ASSEMBLY

13.-24. September 2004 - Rom

- Wer sind wir?
- Was sollen wir entsprechend unserer Berufung sein für die Kirche und für die Welt?
- Wie können wir gemeinsam antworten?



Bergwerke vergiften das Leben in La Oroya.

“PATER KASPAR HAT UNSERE HERZEN GESTOHLN“

Das Kolleg St. Kaspar wurde am 17. März 1954 gegründet, um den Familien in Santiago, Chile, eine alternative Erziehung “im Bund der Liebe“ anzubieten. Von Anfang an war es klar, dass die Kostbar-Blut-Missionare dieses Bildungsapostolat entsprechend dem Charisma und dem vorbildlichen Leben des hl. Kaspar Del Bufalo ausüben wollten.

Sie nannten das Werk “Sankt Kaspar Kolleg”. Damit haben sie Kaspars Heiligsprechung am 12. Juni 1954 durch den Hl. Vater Pius XII. vorweggenommen.

Da wir das fünfzigjährige Jubiläum beider Ereignisse feiern, möchte ich euch mitteilen, was die Eltern, die drei Studenten in unserer Schule haben, denken, wie das Charisma des hl. Kaspar in dieser Gemeinschaft gelebt wird.

ZEICHEN DER GEGENWART DES HL. KASPAR

Im Jahre 1994 haben meine Frau Ana María und ich die wichtige Entscheidung getroffen, unsere Kinder im Sankt Kaspar Kolleg ausbilden zu lassen. Heute nach zehn Jahren, da wir mit der ganzen Familie zur Gemeinschaft vom Blut Christi gehören, kann ich sagen, dass es eine gute Entscheidung war. Ich möchte aus meiner persönlichen Erfahrung Zeugnis dafür ablegen, wie wir HEUTE die Gegenwart des hl. Kaspar unter uns erleben.

Wie in den Tagen des hl. Kaspar durchlebt unsere Gesellschaft schwierige Zeiten tief greifender Veränderungen und ist von vielfältiger materieller und geistlicher Not bedroht. Die Kirche wird in Frage gestellt. Sie steht vor der ständigen Herausforderung, das Evangelium einer Gesellschaft zu verkünden, die immer stärker materialistisch und individualistisch denkt.

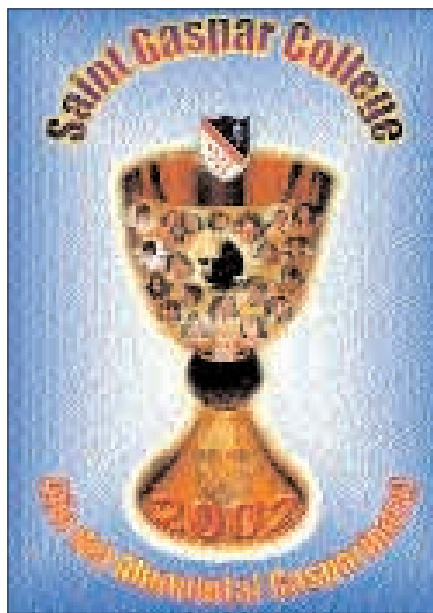
Seine Gegenwart. Als Erstes spürt man in dieser Gemeinschaft Feingefühl und das klare Bewusstsein, dass der hl. Kaspar unter uns lebt, weil

von Mario Córdova Santander

alles durch die Blut-Christi-Spiritualität geprägt ist. Seine Gegenwart wird auch sichtbar durch sein Bild im Park, im Eingang, in den Schulzimmern, Büros und anderswo. Auch die Madonna des Kelches ist überall zu sehen.

Professoren, Studenten und deren Familien wissen, dass Kaspar alles im Blute Christi und durch die Kraft dieses Blutes getan hat.

In den Klassenzimmern wird über Leben und Werk des hl. Kaspar berichtet und nachgedacht. Kinder zeich-



nen, beschreiben und spielen oder singen ihr Verständnis von Kaspar.

Viele Aussprüche von Kaspar haben unsere Kinder entscheidend geprägt und sind heute noch Richtungweisend. Kaspars Stimme ist nicht verstummt und wird nie verstummen.

Sein Sinn für Gemeinschaft. Ein weiterer Ausdruck des Charismas des hl. Kaspar, der unter uns lebendig ist, ist unsere Zugehörigkeit zu einer aktiven, mitleidenden und geschwisterlichen *Gemeinschaft*.

Verschiedene Vereinigungen wie Elternverein, Studentenbund, Pfadfinder, Missionsgemeinschaften, Gebets-, Freundschafts-, Sportgruppen

usw. fühlen sich als Teil einer größeren “Kasparfamilie” Alle lassen sich von den Werten Kaspars leiten und teilen seine Verehrung des Blutes Christi.

Wir möchten immer und überall den Geist des hl. Kaspar wirksam werden lassen, so dass diese Gemeinschaft Raum gibt für Begegnung und Meinungsbildung, für Dialog und kreatives Tun, für gesunde Entspannung und Freundschaft. Dadurch wird denkbar vielfältiger Ausdruck von Kunst, Wissenschaft, Kultur und Sport möglich.

Der Geist der Solidarität. Diese Solidarität äussert sich klar in den Studenten und in den Familien der Schule, die sich für die Armen und Bedürftigen einsetzen.

Kaspar war bekannt als der “Heilige der Armen”, und unsere Jugendlichen sind immer bereit, den Bedürftigsten zu helfen. Häufig veranstalten sie Sammelaktionen: Lebensmittel, Kleider, Spielsachen, Baumaterial, Lernhilfen usw. für verschiedene Werke der Barmherzigkeit werden zusammen getragen.

Es gibt viele Beispiele echter Aufbrüche der Solidarität, die spontan auf nationale Katastrophen wie Erdbeben, oder Überschwemmungen reagieren, oder auch auf lokale Bedürfnisse bei Brand oder anderen Unglücksfällen. Im Fall solcher Not-situationen haben sich unsere jungen Leute und ihre Familien immer rasch organisiert, um den Betroffenen an Ort und Stelle zu helfen.

Auch innerhalb der Schulgemeinschaft herrscht ein klarer Geist der Solidarität. Der Elternverein hat seit etlichen Jahren eine Reihe von Aufgaben übernommen und Schulgeld für Familien gezahlt, die von Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Tod heimgesucht wurden.

Streben nach guter Leistung. Kaspar wollte in allem Ausgezeichnetes leisten. So strebt auch unsere Schule nach ständiger Weiterentwicklung. Sie möchte laufend ihren Dienst an der Erziehungsgemein-

schaft verbessern, die Infrastrukturen modernisieren, ihren akademischen Lehrplan vervollkommen, um akademische Bestleistung zu erreichen und auf verschiedenen Gebieten den ersten Platz zu erobern.

Missionarischer Geist. Der hl. Kaspar war ein Heiliger der Tat. Er wählte seine Missionsfelder in weit entfernten Gebieten, wohin die Anderen nicht gehen wollten.

Seit mehr als 12 Jahren haben die Missionarischen Gemeinschaften des Sankt Kaspar-Kollegs ohne Unterbrechung treu den Pehuenches geholfen. Dieser Stamm der Eingeborenen lebt in sehr armen Verhältnissen hoch oben in den Bergen von Südchile. Sie brauchen dringend materielle und geistige Hilfe.

Wenigstens zweimal im Jahr verlassen unsere Studenten die Bequemlichkeiten ihres Elternhauses, um im Dorf Icalma den Pehuenche-Familien bei ganz verschiedenen Arbeiten zu helfen. In Einfachheit und Hochachtung leben sie mit Menschen anderer Gesellschaftsschichten und Kultur, sehr weit entfernt von ihrer eigenen Lebenswirklichkeit...

Während ihrer Missionsarbeit in dieser fernen Gebirgsgegend sind tägliches Gebet und Eucharistiefeier vorgesehen. Die Bevölkerung wird jeweils zur Teilnahme eingeladen.

Mit diesem Arbeits-Einsatz ist nicht nur der Bevölkerung von Icalma und dessen Umgebung geholfen, auch der Erziehungsweg unserer Jugendlichen wird davon positiv geprägt. Sie erfahren dabei in ihren persönlichen Missionsabenteuern die Freude, dass sie der Gesellschaft nützen, dass sich ihr Herz in Liebe und Solidarität Anderen gegenüber weitet. Sie knüpfen festere Freundschaftsbande mit ihren eigenen Gefährten, Professoren und Kostbar-Blut-Missionaren, die zu den Arbeitsgruppen gehören.

Die Liebe dieser Menschen zu den Missionaren des hl. Kaspar ist gross; während der Missionsarbeit wachsen aufrichtige Freundschaften und



Gebets- und Freundschafts-Gruppen auf Pilgerfahrt.

starke Beziehungen. Beim Abschied fliessen viele Tränen. So hatten die Römer auch Kaspar geliebt.

Wer könnte in dieser Arbeit die Gegenwart des missionarischen Geistes des grossen Kaspar übersehen? Er hat seinen Missionaren den „Bund der Liebe“ als Erbe hinterlassen.

Geistliches Leben. Die Schule muss sich starken und klaren pastoralen Herausforderungen stellen. Das

ergibt sich aus dem Umfeld, in dem wir leben: Individualismus, Manipulation und Abwertung der Person, ein zügelloser und grenzenloser Wettbewerb, Materialismus, Zerfall der Familien, Gleichgültigkeit im Glauben und eine Müdigkeit im geistlichen Leben, so dass wir das Staunen verlernt haben.

Auf diesem Hintergrund macht das St. Kaspar Kolleg den neuen und kräftigen Vorschlag, *eine Welt, die es wert ist, gerettet zu werden, im Blut Christi rein zu waschen.*

GEBETS- UND FREUNDSCHAFTSGRUPPEN

Die Schulseelsorge arbeitet unermüdlich daran, den Bedürfnissen der

“ Die GOAs unterstützen durch ihr Gebet die Missionare, die als Söhne des hl. Kaspar sein Werk fortsetzen, in ihrem vielfältigen apostolischen Einsatz.“

Studenten, Professoren und Eltern entgegen zu kommen. Sie verkünden das Wort Gottes und die Lehre der Kirche in den Klassenzimmern, veranstalten besondere Treffen, halten Katechese, sorgen für Glaubensunterricht und vieles mehr.

Die Gebets- und Freundschaftsgruppen (GOA) muss man in diesem Lichte sehen. Sie werden vom Wunsch zusammen gehalten, im Gebetsgeist zu wachsen und freundschaftliche Beziehungen zu stärken. Wir mühen uns um Wachstum im eigenen Innenleben, in unseren gegenseitigen Beziehungen und in unserer Beziehung zu Gott und zu all unseren Brüdern und Schwestern. Es gibt 33 solche Gruppen: 18 für Erwachsene und 15 für Kinder und Jugendliche. Das bedeutet, dass sich ungefähr 250 Menschen zum täglichen Gebet verpflichten.

Die GOAs entstehen innerhalb der Gemeinschaft und werden von dieser organisiert. Die Initiative ging von den Laien (Eltern) aus, wird aber von den Kostbar-Blut-Missionaren begleitet und geführt. Wir hatten das Glück, am ersten MERLAP (Treffen der Verantwortlichen der angeschlossenen Laien) als Gruppe teilzunehmen und unsere Erfahrungen auszutauschen. Dieses Treffen fand vom 26. Juni bis 3. Juli 2001 in Rom statt. Das war eine einmalige Gelegenheit, mit anderen Laien aus verschiedenen Teilen der Welt zusammen zu kommen und Erfahrungen auszutauschen. Alle arbeiten mit in den typischen Werken der Kostbar-Blut-Missionare. Grosse Herausforderungen und feste Freundschaften wurden bei diesem Treffen geboren und hoben die Grenzen der Sprache und der Kultur auf!

Der Zweck der GOAs ist die Vertiefung der Spiritualität des Blutes Christi in ihren Mitgliedern und die Pflege aufrichtiger Freundschaft, die in Gott ihre Wurzeln hat.

Jede Gruppe zählt 8 bis 10 Personen und trifft sich monatlich im Haus eines Mitglieds. Während des Treffens lesen wir einen Abschnitt aus dem Evangelium, denken darüber nach, berichten über unsere Gebetsverpflichtung und sprechen über Inhalte, die für die Gruppe von Interesse sind. Am Schluss jeden Treffens feiern die Mitglieder eine freundschaftliche Agape.

“ Kaspar war bekannt als der “Heilige der Armen”, und unsere Jugendlichen sind immer bereit, den Bedürftigsten zu helfen.”

Den Gruppen sind drei Anliegen anvertraut, für die sie täglich beten: eine kranke Person, ein geschlossenes Kloster und ein Missionar. Die Missionare sind Mitglieder dieser Kongregation, die in der ganzen Welt arbeitet. Das hat uns ermöglicht, im Gebet enge freundschaftliche Beziehungen mit Menschen aus der ganzen Welt zu knüpfen. Die GOAs unterstützen durch ihr Gebet die Missionare, die als Söhne des hl. Kaspar sein Werk fortsetzen, in ihrem vielfältigen apostolischen Einsatz.

Auch Kaspar hat seit seinen Kindertagen das Gebet und die Freundschaft gepflegt. Er war immer bestrebt, das Gebet zu fördern, und trug das Wort Gottes in die entferntesten Siedlungen.

Die Tatsache, dass unsere Jugendlichen und ihre Eltern beten, ist ein Geschenk Gottes für unsere Schule. Es hat von sich aus die Atmosphäre verwandelt, den Geist erneuert und bewirkt, dass in unserer Gemeinschaft gegenseitige Achtung herrscht.

Aus der Geschichte wissen wir, dass die Missionare in der italienischen Stadt Frosinone eines Tages ein grosses Plakat entdeckt haben, auf dem zu lesen war: “Pater Kaspar hat uns das Herz gestohlen”.

Mit noch mehr Sicherheit kann ich HEUTE sagen: Wenn der grosse Kaspar unsere Schule besuchen würde, fände er nicht nur ein Plakat, sondern Hunderte mit der Inschrift: **“PATER KASPAR HAT UNSERE HERZEN GESTOHLN.”** ♦



**Der 50. Jahrestag
der Heiligsprechung
des hl. Kaspar von Bufalo**
1954 - 12. Juni - 2004

DER SCHREI DER JUGEND

In diesem Artikel möchte ich schreiben, wie das Charisma unseres Vaters Kaspar heute noch in der Jugendarbeit in der italienischen Provinz weiter lebt.

Ich arbeite seit längerer Zeit in der Jugendpastoral. Bei meinen Kontakten mit vielen Jugendlichen wurde mir bewusst, dass tausend unausgesprochene Fragen ihre Herzen bedrängen. In unserem Animationsteam bemühen wir uns, die Spuren des Blutes zu entdecken, das schreit und in jedem Jugendlichen erkennbar ist. Das ist keine leichte Aufgabe. Als Missionare vom Kostbaren Blut sind wir ihnen auf besondere Weise nahe in ihrem Alltagsleben, in ihren echten Bedürfnissen, in ihren verschiedenen Lebenserfahrungen.

GOTTES PLAN ERSPÜREN

Wie üben wir unsere Seelsorge aus? Wir organisieren im Laufe des Jahres verschiedene regionale Treffen innerhalb unserer Provinz. Wir gestalten die Treffen nach einem bestimmten Thema, das jedes Jahr wechselt. Wir arbeiten eng mit unseren Mitschwestern, den Anbetorinnen des Blutes Christi, zusammen.

Die Treffen sind immer auf die *Berufungspastoral* ausgerichtet. Wir helfen den jungen Leuten, Schritt um Schritt zu verstehen, welche Pläne die Liebe Gottes mit ihm/ihr haben könnte. Das ist eine schwierige und vielschichtige Arbeit, die stufenweises Vorgehen und viel Geduld verlangt.

Bei solchen Treffen ist uns sehr wichtig, direkt oder indirekt, die Spiritualität des Blutes Christi zur Sprache zu bringen wie auch bedeutende Aspekte im Leben des hl. Kaspar und der hl. Maria De Matias. Die Themen wie Rettung, Erlösung, Dienst, Communion und Menschwerdung bilden die Mitte, um welche unsere Katechese bei den Jugendlichen kreist. Wir sind begeistert von der Erfahrung, dass wir ihren brennenden Durst nach Wissen stillen können.

Es ist uns bewusst, dass unsere Erfolge unseren eigenen Einsatz weit übersteigen. Jesus Christus selber ist der Bewegter und Lenker. Wir sind nur Werkzeuge in seinen Händen. Das

von Domenico D'Alia, C.PPS.

Bewusstsein, dass ich in voller Einheit mit dem Heilsplan Gottes arbeiten kann, erfüllt mich mit grosser Freude, motiviert mich immer neu und festigt mich in meiner Berufung zu lieben.

Immer, wenn wir den müden Gesichtern der Jugendlichen begegnen, wird uns

die wichtigste ist der Dialog „unter vier Augen“, wo „das Herz zum Herzen“, „das Blut zum Blut“ spricht. Wir begleiten die Jugendlichen auch am Telefon, durch E-mail und Briefe. So werden wir zu ihren Weggefährten, lehren sie beten, führen sie zu den Sakramenten - schrittweise und voll bewusst. Wir sind die ersten, die mit ihnen beten, indem



Diese jungen Leute in Rom entdecken die Freude der Gemeinschaft.

klar, dass sie sich verloren fühlen und keinen Ausweg wissen. Weil sie die Orientierung aus dem Blick verloren haben, fühlen sie sich selbst verloren. Sie schreien und lärmen – jedes Mal anders. Ihr Schreien ist Ausdruck ihrer Sehnsucht, dass man sie anerkennt und liebt; sie sehnen sich nach Führung und Begleitung. Mit einem Wort: sie bitten, dass wir sie nicht allein lassen.

WEGGEFÄHRTEN

Wir Kostbar-Blut-Missionare bemühen uns sehr, in jeder kulturellen und sozialen Umgebung auf die Jugendlichen zu hören. Wir strengen uns sehr an, gute Zuhörer zu werden. Wir wollen ihnen als Einzelne zuhören und sie in ihrem Alltag begleiten, vor allem aber ihnen bei ihren kleinen und grossen Entscheidungen beratend zur Seite stehen. Das geschieht auf ganz verschiedene Art und Weise;

wir sie lehren, Ausschau zu halten nach Jesus, dem Meister, dem einzigen Felsen, der ihnen sicheren Halt gibt.

Ich habe begriffen, dass die Jugendlichen in Gefahr sind, sich selbst an tausend Abhängigkeiten zu verlieren, wenn ihr Verstand und ihre Gefühle nicht vom Gewissen geleitet sind. Sie glauben jedem magischen Marktschreier, der auf den Plätzen unserer heutigen sozialen Kultur seine trügerischen Glücksbringer anpreist. Deswegen müssen wir, geduldig und vertrauensvoll, alles Erdenkliche tun, um ihnen die Augen zu öffnen, ihnen zu helfen, dass sie sich nicht umgarnen lassen durch verschwommene Bilder und Handschriften, die frivol und oft widersinnig sind. Es besteht die Gefahr, dass sie noch das Wenige zerstören, das wir mit grossem Einsatz gemeinsam aufgebaut haben. Das ist wirklich ein harter Kampf, aber es lohnt sich, ihn mit unentwegtem Mut, mit allen Mitteln, die uns der Heilige Geist eingibt, zu kämpfen.

DIE BEGEGNUNG MIT JESUS

Jesus, Seine Person und Sein Wort bilden den „roten Faden“ durch all unsere Katechesen. Er ist zugleich das Ziel all unserer Bemühungen. Unser wichtigstes

„Ihr Schreien ist Ausdruck ihrer Sehnsucht, dass man sie wahrnimmt und liebt; sie sehnen sich nach Führung und Begleitung.“

Ziel besteht darin, alle Jugendliche zu einer persönlichen Begegnung mit Jesus, dem Erlöser, zu führen. Die Triebfeder all unserer Anstrengungen und Energien ist die Verwirklichung dieser einmaligen Begegnung mit Jesus. Nur sie kann das Leben der jungen Menschen radikal ändern. Das alles tun wir, indem wir das vielfältige Schreien der Jugendlichen mit dem Herzen zu hören versuchen.

Die geistliche Begleitung, zu der uns unser Charisma verpflichtet, dauert das ganze Leben. Sie ändert sich entsprechend der Altersstufe. Wir teilen den Reichtum und die Tiefe der Spiritualität des Blutes Christi entsprechend der Fassungskraft der verschiedenen Gruppen, mit denen wir arbeiten. Wir handeln als Männer der Versöhnung, des Friedens und der Vergebung. Wir mühen uns beharrlich, echte Zeugen der Communion und der Solidarität zu sein.

Das ist heutzutage vielleicht unser wahrer grosser Kampf. In einer Welt, die zerrissen und misstrauisch ist, feindlich und habgierig, verloren und hungrig nach bedingungsloser Zuneigung, bemühen wir uns, eine Hoffnung auszustrahlen, die nicht enttäuscht. Furchtlos hissen wir die Fahne des Lammes und rufen den jungen Menschen, allen jungen Menschen, zu, dass Vergebung und Friede tatsächlich möglich sind, dass sie keine blossen Utopie sind. Wir sind fest überzeugt – und das ist der Kern unserer Jugendarbeit – dass all das im Blute Christi verwirklicht werden kann. Es kann eine solche Veränderung bewirken, dass Millionen Herzen Feuer fangen an jenem Feuer der Liebe, das uns Jesus Christus vor 2000 Jahren geschenkt hat, indem Er aus reiner Liebe all sein Blut für die Menschheit aller Zeiten vergossen hat.

WIE ICH KASPARS CHARISMA LEBE

Wie strengt ich mich selber an, in meinem Leben und in meiner Seelsorge

Kaspars Charisma zu leben und sichtbar zu machen? Indem ich zuhöre, jedem einzelnen von ihnen zuhöre; indem ich jede junge Person ernst nehme, jede spüren lasse, dass sie kostbar ist. Ich bin mit ihnen und für sie da, wo immer sie sind. Die Herausforderung für mich besteht darin, dass ich mich so restlos zur Verfügung stelle, dass ich keine Zeit mehr für mich selber habe.

“Wenn ein junger Mann oder ein junges Mädchen eine Liebe erfährt, die er oder sie nicht verdient hat, erfahren sie auch, dass diese Liebe ihr Leben radikal verändert.“

Das spüren die jungen Leute und verstehen es auch. Ich mache ihre Anliegen, ihre Schmerzen zu den meinen. Ich tue es vor ihren Augen, so dass wir gemeinsam ringen. Ich leihe meine Stimme ihrem Leiden, wann immer das notwendig ist, und nehme um jeden Preis ihre Lasten auf mich. Und wie sollte ich den Preis bestimmen? Ich schaue auf das Kreuz und sage zu mir selber: „Das Mass der Liebe ist Liebe ohne Mass!“

Das hat mich Jesus gelehrt durch das leuchtende Zeugnis Seines Lebens, ohne grosse Worte zu machen. Das ist mein Leben. So verstehe ich das Dasein eines Missionars vom Kostbaren Blut unter der Jugend. Ich versichere euch, wenn wir mit Leidenschaft und ganzer Hingabe arbeiten, dringt unser Charisma mit seiner ganzen Kraft durch.

Wenn ein junger Mann oder eine junge

Frau eine Liebe erfährt, die er oder sie nicht verdient hat, erfahren sie zugleich, dass diese Liebe ihr Leben radikal verändert. Sie haben dann keine Wahl mehr; sie müssen das gleiche Geschenk der Rettung ihren Freunden und Freundinnen weiter schenken, denen sie auf ihrem Weg begegnen.

Die ganze leidenschaftliche Liebe, die ich für die Jugend im Herzen trage, ist die Frucht der erschütternden Berufung, die der Herr selber in mein Herz gelegt hat. Dafür lobe ich Ihn und danke Ihm auch deswegen, weil es heute notwendiger ist als je, den Schrei der Jugendlichen zu hören.

MEIN GEBET FÜR DAS RINGEN

Ich schliesse mit einem Wunsch an alle Jugendlichen, die unsere Zeitschrift lesen, damit sie daraus Kraft und Ermutigung schöpfen. Ich wünsche und bete, dass es unseren Politikern gelingt, all die Hoffnungen wahr zu nehmen, die in dir glühen. Du aber kämpfe und liebe dort, wo du lebst, bis sich die Politiker auf den Weg machen. Von Zeit zu Zeit rufe schüchtern, manchmal sollst du aber schreien und manchmal still bleiben. Ich wünsche dir, dass du auf deinem Weg Erwachsenen begegnest, die ein Herz haben, das du schlagen hörst; Erwachsenen, die Ohren haben, dich mit dem Herzen zu hören und ganz zu verstehen; Erwachsenen, in deren Augen du die Hoffnung lesen kannst. Dann wird nämlich dein Schrei der Gewalt, des Hasses, der Verzweiflung oder der Hoffnung gehört. Die Aufgabe von uns Erwachsenen, ob wir Ordensleute, Eltern, Erzieher, Lehrerinnen usw. sind, besteht darin, dir zu helfen, dich einem grossen Kampf zu stellen: dem Kampf der Liebe und des Teilens.

Wenn es uns gelungen ist, deinen Schrei zu hören und dir zu helfen, wird es auch dir gelingen, dich diesem Kampf zu stellen; dann wirst auch du versuchen auf alle Hilferufe zu antworten, die du in deinem Leben hörst. Das ist der einzige Weg zum wirklichen Glück!

Fürchte dich nicht vor dieser Gesellschaft von Haien, Wölfen und Ausbeutern. Sei keiner von denen, welche andere betrügen, bevor sie von ihnen betrogen werden. Im Gegenteil: Kämpfe auf Seiten der Schwächeren. Sei ein Mensch, der liebt und nie den Mut sinken lässt. Vergiss nie, dass die Liebe immer stärker ist als der Hass. Sei Licht für die anderen! So arbeitest du an einer Kultur der Liebe und der Hoffnung.



Jugend-treffen "Blut Christi".

☛ Fortsetzung S.1

indem wir sein Charisma in unserer heutigen Wirklichkeit leben. Unser Feiern ist nicht nur ein Sich-Erinnern an ein Ereignis von gestern. Wir wollen vielmehr seine lebendige Gegenwart unter uns feiern. Er entzündet das Feuer in unseren Herzen und sendet uns, die Botschaft des Blutes Christi in die ganze Welt zu tragen.

DAS CHARISMA LEBENDIG HALTEN

Mit der Gutheissung der Regel des hl. Kaspar im Jahre 1841 hat die Kirche offiziell erklärt, dass das Charisma der Kongregation für die ganze Kirche wertvoll ist. Charisma ist ein Geschenk des Heiligen Geistes. Jede Ordensgemeinschaft ist die Frucht eines solchen Charismas. Unser

Gründer lebte sein Charisma im historischen, kirchlichen und kulturellen Umfeld des Kirchenstaates im frühen 19. Jahrhundert. Unsere Aufgabe ist es, sein Charisma heute neu zu lesen, damit es in der sich wandelnden sozialen und kirchlichen Situation wirksam werden kann. Wenn wir das nicht tun, besteht die Gefahr, dass wir unser Charisma zu einem Museumsstück machen. Wir müssen treu den ursprünglichen Geist und das Ziel unseres Gründers im Auge behalten. Nur so können wir eine klare Identität haben.

Das Charisma darf nicht zu einer Mumie werden. Wir müssen es neu lesen lernen, damit es nicht in seiner historisch bedingten Formulierung erstarrt. Nur wenn wir es neu lesen, werden wir das Gründungscharisma, das uns Kaspar anvertraut hat, treu leben können. Und nur dann werden

“Kaspars geistliche Söhne haben versucht, ihm treu zu bleiben, indem sie sein Charisma auf neue, kreative Weise leben, um auf die immer neuen Situationen zu antworten, denen sie begegnen.”

wir eine Bedeutung haben in der Kirche und in der Gesellschaft.

Das kirchliche Dokument *Mutuae relationes* beschreibt den dynamischen Prozess des Gründungscharismas als eine Erfahrung des Heiligen Geistes, die der Gründer gelebt hat. Dieses Charisma geht auf die Jünger über, damit es gelebt, gepflegt, vertieft und ständig weiter entfaltet wird in harmonischer Verbindung mit der Kirche. (Nr. 11).

Ein Charisma, das in einer bestimmten historischen Zeit geboren wurde, übersteigt diese Zeit. Seine Aufgabe, der ganzen Kirche zu dienen, verlangt, dass es offen bleibt für die sich ändernden Bedürfnisse der Gesellschaft. Deswegen muss jedes Charisma immer offen bleiben für weitere Entfaltung. Ohne sich von der Inspiration des Gründers zu entfernen, muss in jeder historischen Zeit der Mut, die Kreativität und die dynamische Heiligkeit des Gründers neu vor Augen gestellt werden als Antwort auf die Zeichen der Zeit in der Welt von heute. (vgl. *Vita consecrata*, Nr. 37)

Die vom hl. Kaspar 1815 im Kirchenstaat gegründete Kongregation hat sich längst über diese geografischen Grenzen hinaus ausgebreitet und wirkt heute weltweit in etwa 20 verschiedenen Nationen und Kulturen. Dieses historische und kulturelle Umfeld unterscheidet sich sehr stark von dem, das Kaspar und seine ersten Missionare erfahren haben. Kaspars geistliche Söhne haben versucht, ihm treu zu bleiben, indem sie sein Charisma auf neue, kreative Weise leben, um auf die immer neuen Situationen zu antworten, denen sie begegnen.



Junge „Missionare“ begrüßen P. Barry Fischer und Francesco Bartoloni in La Oroja.



C.P.P.S.-Seminaristen bei der hl. Messe im Bildungshaus St. Kaspar, Lima.

Das gehört zum Wesen des Charismas, und wir sollten keine Angst haben vor dieser Entwicklung. Traditionen, Strukturen, Werke und unsere Organisationsformen müssen als das verstanden werden, was sie wirklich sind: *Mittel*. Wenn wir die Dinge so sehen, können wir in schöpferischer Freiheit wirken, wie es Kaspar in seiner eigenen Zeit getan hat. Das wird uns helfen, neue Kanäle zu entdecken, das Charisma zu leben und zu inkulturieren.

Die Kirche hat die Heiligkeit unseres Gründers Kaspar, „des Apostels des Kostbaren Blutes“, anerkannt und allen als Vorbild der Heiligkeit auf unserem eigenen Weg zur Heiligkeit hingestellt. Das Charisma, das Kaspar der Kirche vermacht hat, lebt in seinen Nachfolgern in der ganzen Welt. Es spricht kraftvoll und unmissverständlich zu den Menschen verschiedener Kulturen. In dieser Ausgabe des „Kelches“ werden wir ein paar verschiedene Wege kennen lernen, wie unsere Missionare und angeschlossenen Laien Kaspars Charisma in ihrem Leben und Dienst erfahren. Das sind nur einige Beispiele, wie das Charisma neue Formen und Ausdrucksweisen gefunden und in die Tat umgesetzt hat.

IN DIESER AUSGABE

In unserem Leitartikel beschreibt P. Joe Nassal aus der Kansas City-Provinz den kürzlich begonnenen

„Kostbar-Blut-Dienst der Versöhnung“ (PBMR) in Chicago, Illinois. Dieses interprovinziale und interkongregationale Team ist ein zeitgemäßer Ausdruck des Charismas unseres Gründers, der in der verworrenen Zeit, in der er lebte, Versöhnung und Erneuerung gepredigt hat. Inspiriert vom Beispiel des hl. Kaspar und motiviert durch die Blut-Christi-Spiritualität, beschlossen diese Botschafter der Versöhnung, in einem der gefährlichsten und konfliktreichsten Teile der explosiven Stadt Chicago zu leben.

Im Viertel der Stadt, genannt „Back of the Yards“, d.h. „Hinter den Höfen“, leben sie mitten unter den vorwiegend afro-amerikanischen und den Spanisch sprechenden Gruppen, unter denen es viel Spannung und ernste Konflikte gibt. Sie sind berufen, die Macht des Blutes Christi in Situationen der Gewalt, der bewaffneten Banden, der ermordeten Jugendlichen, der Spannungen unter den verschiedenen Rassen zu tragen. Das Team besteht aus vier C.P.P.S. Priestern und einer Anbeterin des Blutes Christi (ASC). Sie wollen Brücken bauen zwischen den verschiedenen Gruppen, zwischen den Opfern der Gewalt und den Tätern dieser Gewalt und ihren Familien.

Ihr Dienst führt sie auch in das Zentrum des städtischen Jugendgefängnisses. Sie bieten sichere Orte an, wo die Menschen nachdenken, beten und miteinander sprechen können. Sol-

ches Klima eignet sich als Raum, in dem Versöhnung möglich wird. In Gebet und Meditation des Wortes Gottes finden sie zuerst diesen „sicheren Ort“ in den eigenen Herzen; nur so können sie Mittler der Versöhnung für andere werden.

P. Máximo Mesía; Mitglied unserer Mission in Peru, schreibt, wie Kaspars Charisma in der Lebenswirklichkeit dieses südamerikanischen Staates gelebt wird. Er berichtet vor allem, welcher Situation er im Hochland von Peru, im Bergwerksgebiet begegnet ist. In La Oroya, dem Zentrum der Bleigewinnung, leiden Boden, Wasser, Luft und die Menschen schwer unter der Vergiftung. Das ist ein Schrei des Blutes, den die Missionare gehört haben. Sie versuchten auch, den Betroffenen und den Gemeindefleitern bewusst zu machen, wie sehr ihr Leben dadurch bedroht ist. In einer solchen Situation Kaspars Charisma leben heisst, sich für das Leben einsetzen. Die Missionare müssen alles verurteilen, was das Leben bedroht, selbst dann, wenn diese Stellungnahme die Missionare in Konflikt mit den Verantwortlichen oder mit den wirtschaftlichen Interessen der mächtigen Bergwerk-Eigentümer bringt.

Aus Italien berichtet der Diakon Domenico D'Alia über die Arbeit mit den Jugendlichen. Er ruft die Leser/innen auf, den „Schrei der Ju-

Pflege des geistlichen Lebens: MYSTISCHES HERZ UND MISSIONARISCHER EIFER

**Exerzitien für C.P.P.S.
Mitglieder, englisch**

**Zur Feier des 50.
Jahrestages
der Heiligsprechung
des hl. Kaspar**

**San Felice, Giano
11.-17. Juli 2004**

*„Die innere Pflege
des Geistes, legt das
Fundament für
das äussere
Leben in der Seelsorge“*

HL. KASPAR DEL BUFALO

gend“ zu hören, die sich verloren fühlt in einer Gesellschaft, die sie mit vielen falschen Göttern verführt. Als Missionar vom Kostbaren Blut, der dem Charisma des Gründers treu sein will, macht sich Domenico zum Wegbegleiter der Jugendlichen. Er versucht, ihnen zu helfen, Jesus Christus zu begegnen. Er ist mitten unter ihnen, teilt ihre Träume und ihre Enttäuschungen, spricht zu ihnen von der bedingungslosen Liebe Gottes zu jedem von ihnen. Diese Liebe ruft sie auf, ja verpflichtet sie, die anderen so zu lieben, wie sie geliebt sind. Er nennt seinen Dienst anspruchsvoll, aber er findet die Kraft und den Mut dazu am Fuss des Kreuzes, wo er jeden Tag die Erneuerung seiner Berufung erlebt.

Mario Córdova aus Santiago, Chile, beschreibt in seinem Artikel ausführlich, wie er in der Schulgemeinschaft des St. Kaspar-Kollegs die Gegenwart des hl. Kaspar erlebt. Seine Präsenz ist nicht nur in den Bildern, Statuen und anderen Zeichen in der Schule sichtbar; sie ist vor allem im Geist der Solidarität und der Freundschaft greifbar, der in der Schule herrscht. Sie drückt den Unternehmungen der Schule ihren einmaligen Stempel auf. Mario betont, wie sich der missionarische Geist des hl. Kaspar im missionarischen Programm der Schule mit den Pehuenche, dem Indianerstamm in Südchile, entwickelt hat. Zuletzt berichtet der Verfasser noch

“Der hl. Kaspar vermag heute noch Menschen aller Kulturen zu begeistern. Die Möglichkeiten, dieses Charisma zu inkarnieren, kennen keine Grenzen.“

von der Vernetzung der Laiengruppen, die sich in der Schule gebildet haben. Diese fördern das Gebet und die Freundschaft und unterstützen die Missionare in ihrem Apostolat. Die treibende Kraft und die Inspiration für ihr geistliches Leben und für den vielfältigen Einsatz schöpfen sie aus dem Blut Christi.

SCHLUSSWORT

Diese Nummer des *Kelches* versucht einige Gesichtspunkte einzufangen,

wie das Charisma des hl. Kaspar heute lebt und wirkt im Apostolat unserer Missionare und der angeschlossenen Laien. Der hl. Kaspar vermag heute noch Menschen aller Kulturen zu begeistern. Die Möglichkeiten, dieses Charisma zu inkarnieren, kennen keine Grenzen. Doch wie weit unser Charisma tatsächlich wirksam wird, hängt ab von unserer Bereitschaft und unserer Beweglichkeit, auf die Herausforderungen und Nöte der Welt von heute zu antworten. Das Blut Christi ruft und sendet uns, die erlösende und versöhnende Liebe Gottes in jeder neuen Situation und Kultur zu verkünden.

Die Kraft, uns immer neu einzusetzen und das Charisma des hl. Kaspar im Heute zu leben, schöpfen wir aus der Eucharistie, wenn wir das Blut Christi aus dem Kelch des Bundes trinken, der uns alle verbindet. Die Liebe zum Blut Christi hat Feuer in Kaspars Herz gelegt. Das Gleiche möchte es heute für uns tun.

“Kaspar, ein Mann für gestern, Kaspar ein Mann für heute. Kaspar, immer Kaspar.“ ♦

Nächste Ausgabe: OKTOBER, 2004
„Highlights of the General Assembly“

Der Kelch des Neuen Bundes

Publikation der C.P.P.S.-Generalkurie
 Viale di Porta Ardeatina, 66 - 00154 Rom
 ITALIEN